Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Neue Zeitung. 1890-1891
1891

1.6.1891 (No. 104)

urn:nbn:de:gbv:45:1-984049

Visual Library

Die „Neue Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. resp 1 Mark 50 Pf.

Neue Zeitung.

Insertionspreis 10 Pf. für die viergespaltene Zeile.

Inserate nimmt außer allen übrigen Annahmestellen die Annoncen-Expedition von F. Büttner hies. entgegen

Intelligenzblatt für das Großherzogtum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von **Fritz Drewes** in **Oldenburg**, Rosenstraße 14.

№ 104. **Oldenburg, Montag, den 1. Juni.** **1891.**

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir auf unsere Zeitung ein Abonnement zum Preise von 42 Pfg. für die Stadt und Osternburg und von 54 Pfg. für auswärts. Alle Postanstalten, sowie wir selbst und unsere Zeitungsträger nehmen Bestellungen entgegen.

Die Expedition.

Keine Ueberschätzung der Schule.

Es ist wohl in keiner Zeit so viel von den Aufgaben der Schule geredet und geschrieben worden, als in den paar letzten Jahren, und alle Reformvorschläge laufen gewöhnlich darauf hinaus, daß die Schule in dieser oder jener Hinsicht mehr leisten solle. Vieles an der Kritik des Bestehenden, vieles an den Wünschen und Vorschlägen mag berechtigt sein, berechtigt und dringend nötig ist heute aber auch eine Warnung nnd Mahnung, daß man nicht zu viel Aufgaben der Schule zuschieben möge, um dadurch Familie und Haus zu entlasten oder, was leider mit solcher Entlastung untrennbar verbunden ist, das häusliche Leben, den Familiensinn zu untergraben. Man kann dem Sozialismus gar nicht wirksamer vorarbeiten, als durch eine weitere Uebertragung der Kindererziehung und Jugendausbildung an die Schule, als durch ein Entgegenkommen des Staates gegenüber der Schwäche so vieler Eltern, die ihre Kinder während des Tages los sein wollen, je länger je lieber, die keine Zeit für sie zu haben vorgeben (für unnützere Dinge als Kindererziehung haben sie Zeit genug!), die sich einbilden, die Lehrer seien schuld, wenn der Junge oder das Mädchen an Geist, Charakter oder Betragen zu wünschen übrig läßt.

Recht beherzigenswert erscheinen uns einige Sätze aus der Schrift „Ideale und Irrtümer der Unterrichtsprogramme", die den bekannten pädagogischen Schriftsteller Dr. Horst-Keferstein zum Verfasser hat. Er sagt:

„Auf keinen Fall dürfen wir übersehen, daß neben der Schule und Unterricht eine Menge Faktoren sich als mitunterweisende und erziehende bei dem einem mehr, bei dem anderen weniger geltend machen. Besonders ist es die physische Pflege und das physische wie moralische Gedeihen der Jugend, die eigentliche Charakterbildung, was in unzähligen Fällen weniger unmittelbar vom Unterricht, als z. B. von lokalen und häuslichen Verhältnissen abhängt und namentlich durch die Berufs-, Lebens- und Gemütsart der Familienglieder bestimmt wird. Ja selbst auf rein intellektuelle Seite wirkt nicht selten eine glückliche Beanlagung in Gemeinschaft mit den verschiedenartigsten günstigen Einflüssen von Haus und Verwandtschaft, von der Beschaffenheit des heimatlichen Bodens, den Anregungen, die z. B. dessen gesamte Physiognomie bietet, weit nachhaltiger und tiefer, als der eigentliche Schulunterricht so daß man sagen könnte, daß der eine trotz noch so spärlichen Jugendunterrichts ein geradezu Epoche machender Geist geworden sei, der andere mit seinen schwachen Leistungen den vorzüglichsten Unterricht erfolglos gemacht habe. Trotz alledem ist es mehr und mehr üblich geworden, die ganze Wucht und Schwere der unterrichtlich-erziehlichen Einwirkung in die Schule und deren unterrichtlichtliche Veranstaltungen zu verlegen und besonders alle denkbaren Mißerfolge der Erziehung der Schule zur Last zu legen, möge es sich um die körperliche oder moralisch-religiöse oder die intellektuelle Entwickelung handeln. Es ist dies ein tief beklagenswerter Umstand, da er die Familienerziehung gewissermaßen bankerott erklärt, damit aber zugleich dem Familienleben und der Ehe ihren bedeutsamsten sittlichen Hintergrund raubt. Im übrigen ist zu bedauern, daß auch eine Menge Einwirkungen des öffentlichen Lebens namentlich in größeren Städten, als mitwirkende pädagogische Faktoren übersehen und unterschätzt werden, indem man was ihnen zu danken oder zur Last zu legen wäre, wieder auf das Konto der Schule bringt. Wir erinnern dabei unter anderem an den Charakter öffentlicher Vergnügungen an die Beschaffenheit der Bühne, an sich laut kundgebende Zuchtlosigkeit und Pietätlosigkeit unter den Erwachsenen, an demoralisirend wirkende Schaustellungen, an ein gewisses freches Gebahren in der Presse oder in dem Zurschautragen eines alles Maß überschreitenden Luxus nach den verschiedensten Seiten. Appellirte man weniger mit Vorliebe an den Einfluß der Schule, so würde man sich vielleicht besser auf seine eigenen pädagogischen Verpflichtungen besinnen lernen.

Politische Rundschau.

Berlin, 30. Mai.

— **Nach der „Nationalztg."** würde nach der Rückkehr des Kaisers vermutlich am Sonntag von der preußischen Regierung Beschluß gefaßt werden über einen Antrag im Bundesrat, betreffs zeitweiliger Suspensation der Kornzölle. Damit steht im Zusammenhang, daß der Kaiser voraussichtlich schon heute hier eintrifft. Der Getreidezoll soll 25 M. pro Tonne herabgesetzt werden, diese Ermäßigung bis zum 1. Februar 1892 dauern und sofort in Kraft treten, sobald der Beschluß des Reichstages vorliegt, der alsbald einberufen wird.

— **Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung** beschloß mit 73 gegen 5 Stimmen auf von Singer und Genossen gestellten dringlichen Antrag: 1) den Reichskanzler und den preußischen Ministerpräsidenten zu ersuchen, in Rücksicht auf die hohen Getreidepreise und in Anbetracht der ungünstigen Ernteaussichten die sofortige Suspension und demnächstige Aufhebung der Getreidezölle zu veranlassen, 2) den Magistrat aufzufordern, diesem Ersuchen sich anzuschließen. Ein Antrag Barth und Genossen, den Magistrat zu ersuchen, die von der Stadtverordnetenversammlung am 20. November v. J. beschlossene Petition, betreffend die völlige Aufhebung der Getreidezölle, nunmehr unverzüglich dem Reichskanzler zu unterbreiten, wurde mit 42 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Die Redner drückten im Laufe der Debatte ihr lebhaftes Erstaunen aus, daß der Magistrat die Petition nicht abgesendet habe.

— **Dem „Hamb. Korresp."** wird aus sicher informierter Quelle gemeldet, die Mitteilungen über eine beabsichtigte Reduktion der Getreidezölle entstammen nicht amtlichen Kreisen, dieselben seien mit größter Vorsicht aufzunehmen.

— **Der Reichskommissar Major v. Wißmann** ist gestern hier im besten Wohlsein eingetroffen und wird bis zum 3. Juni in Berlin verweilen, sich alsdann zu seiner Familie nach dem Harz begeben. Mit ihm ist auch sein Begleiter Dr. Bumiller eingetroffen.

— **Wie der „Köln. Ztg." aus Moskau** gemeldet wird, ist daselbst die Ausweisung der Juden in der Hauptsache beendet. In Libau dagegen hat der Polizeimeister eine neue Verfügung betreffs der ohne Aufenhaltsberechtigung dort wohnenden Juden erlassen, welche sich auch auf die dort wohnenden Badegäste erstreckt. Diese werden nur dann zugelassen, wenn sie den Berechtigungsschein besitzen. Geschäftsleuten, die der Ausweisung unterliegen, wird auch bei Berufung auf schwebende Prozesse oder kommerzielle Abrechnungen kein Aufschub gewährt, dieselben müssen vielmehr unverzügsich Libau verlassen.

— **Russischer Barbarismus.** Zu acht Monaten Gefängnis sind die kurländischen Pastoren Treu und Krause verurteilt worden, weil sie ihre Pfarrkinder ermahnt hatten, treu und fest zur evangelischen Landeskirche zu halten. Als die beiden Geistlichen sich im Gnadenwege an den Zaren wandten, bestätigte dieser das Urteil mit der Verschärfung, daß sie für unfähig erklärt wurden, in den Ostseeprovinzen fernerhin ein geistliches Amt zu bekleiden. Ein dritter evangelischer Geistlicher, Eisenhardt, Vater von acht Kindern, war wegen des gleichen Vergehens zum Verlust seiner Standesrechte und zur Verbannung nach Sibirien verurteilt worden. Als der Zug der Verbrecher nach Tomsk abgehen sollte, machte der Aermste seinem Leben durch Gift ein Ende.

— **Unter den Ansprachen**, welche König Karl von Rumänien in diesen Tagen seiner Jubilrumsfeier an Deputationen oder einzelne Persönlichkeiten richtete, sticht durch bedeutenden Inhalt und poetischen Schwung besonders die Antwort hervor, welche der Landesfürst den aus allen Teilen Rumäniens herbeigeeilten Bürgermeistern auf ihren in corpore vorgetragenen Glückwunsch erteilte. Folgendermaßen ist der Wortlaut derselben:

„Von den Gipfeln der Karpathen, den Ufern der Donau, den Küsten des Schwarzen Meeres, von dem herrlichen Bergland und aus den fruchtbaren Ebenen sind Sie hergeströmt, um sich an dem königlichen Throne zu

Feuilleton.

Totengräbers Töchterlein.

Novelle von Franz Laufkötter.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Graf lachte, als er das sagte, aber seinem Zuhörer schnitt jedes Wort wie mit einem scharfen Messer in's Herz hinein. Er liebte die Toni über alles und in seinen dörflichen Vorurteilen sah er sie gradenwegs ins Verderben rennen, wenn sie dem lockenden Rufe zur Hauptstadt Folge leistete. Am liebsten wäre er hinausgestürzt, um sie zu warnen, um sie zu bitten und zu beschwören, doch in dem stillen Dorfe zu bleiben und an seiner liebenden Brust, wenn auch keine rauschenden Freuden, so doch ein stilles ungestörtes Glück zu finden. Aber der Graf ließ ihn noch nicht fort.

„Warum ich Sie eigentlich zu mir beschieden? Ich unterstütze gern junge Anfänger und bin nicht abgeneigt, Ihnen die Schmiedearbeiten des Gutes zu übertragen."

So angenehm eine solche Mitteilung ihm zu jeder anderen Zeit gewesen wäre, heute waren seine Gedanken mit andern Dingen beschäftigt. Er antwortete darum nicht einmal auf des Grafen Worte, sondern starrte wie geistesabwesend vor sich nieder.

„Wenn Sie also auf unsere Arbeiten reflektiren, so wenden Sie sich in den nächsten Tagen an meine Schwester mit einem Bittgesuche; das gnädige Fräulen wird Ihnen die Bitte gern gewähren. So, nun wären wir fertig, Dammers, ich will Sie Ihrer Arbeit nicht länger entziehen."

Der junge Schmied merkte die Verabschiedung, stammelte einige Worte des Dankes, machte ein paar linkische Verbeugungen und drückte sich zu Thür hinaus. Als er an dem Zimmer des Grafen vorbeikam, sah er die Toni grade hineintreten. Sein Herz pochte ihm, seine Schläfen glühten, es war ihm so weh zu Sinne. Er eilte heim, begrüßte kaum die Schwester, die sich nach seinem bleichen Aussehen erkundigte, und verschloß sich in seinem Kämmerlein. Seine Liebe, seine Hoffnungen, sein Lebensglück sargte er ein und begrub Alles in seinem wunden Herzen. Den Kopf hatte er in beide Hände gestützt und helle Thränen liefen die gebräunten Wangen hinab. Hin und wieder durchlief ein heftiger Schauer den Körper des starken Mannes.

Zu derselben Zeit spielte sich in dem Zimmer der Gräfin eine ganz andere Szene ab. Diese musterte das junge Mädchen, welches vor ihr stand und etwas ungeschickt knixte, mit prüfender Miene. Ihre Blicke schweiften von dem lockigen Haupte bis zu den zierlichen Füßchen, von dem goldiggrünen Mieder zur blendend weißen Schürze. Die Gräfin war von ihrer Okularinspektion nicht unbefriedigt und wendete sich herablassend an die Besucherin, welche verschämt die Augen zu Boden schlug.

„Ich habe Sie rufen lassen, mein liebes Kind, um mit Ihnen über die Zukunft zu sprechen. Es thut mir leid und ich habe es schon oftmals bedauert, daß Sie noch in Ihren beengenden Verhältnissen verkümmern sollen."

Toni sah unbefangen zu ihr auf und war keineswegs überrascht von dem plötzlich hervortretenden Interesse der adelsstolzen Dame. Bergmann war nämlich in ihrem Hause gewesen und hatte sie zur Gräfin beschieden, wobei er nicht unterlassen, seinem Schützling die brillanten Aussichten für die Zukunft, und den Zweck, den die Gräfin verfolgte, darzulegen.

„Ein junges Mädchen von Ihrem Aeußern," fuhr die Gräfin fort, kann auch anderswo sein Glück machen, vorausgesetzt natürlich, daß sein Inneres nicht allzusehr gegen das Aeußere kontrastirt und daß es Lust und guten Willen hat, sich ausbilden zu lassen."

„An gutem Willen soll es nicht fehlen," antwortete Toni bescheiden.

„Also Sie hätten wohl Lust, Ihre Heimat zu verlassen und in die große Welt zu gehen?"

Das junge Mädchen nickte.

„Werden Ihre Angehörigen es zugeben?"

„Sie lassen mir große Freiheit in meinen Entschließungen."

„Selbstverständlich nur, will ich hoffen, wenn sie einsehen, daß es zu Ihrem Wohle dient?"

„Allerdings, gnädiges Fräulein."

„Leben die Eltern noch?"

„Meine Mutter ist todt . . Doch habe ich noch eine Großmutter."

„Und Vater und Großmutter werden Ihnen nicht zuwider sein, meinen Sie?"

Landesbibliothek Oldenburg

versammeln. Sie bringen mir die warmen Segenswünsche der Städte und Dörfer. Meine teure Hauptstadt an der Spitze, versichern Sie mich der Treue der Bürger und Bauern und begrüßen mit Freude den 25. Jahrestag meiner Regierung, welche für Rumänien eine gesicherte und friedliche Entwickelung geschaffen hat. Ich danke Ihnen für Ihre guten Wünsche. Ich habe Alles, was in meiner Macht stand, für unser teures Land gethan, auf das Gott in großmütiger Weise seinen Segen ausgegossen hat, indem er diesem Volke mit dem warmen Herzen einen fruchtbaren Boden zum Geschenk machte. Unermüdliche Arbeiter in Friedenszeiten, habt Ihr mit Eurem Pfluge das Land bereichert. In den Zeiten der Gefahr, als ich Euch das Schwert in die Hand gab, haben Eure Hände nicht gebebt. Ich werde es niemals vergessen, daß Ihr, die Männer der Dörfer, die Ackerfurchen mit Eurem Schweiß benetzt habt, und daß Eure Brust zum Schilde wurde für unser Glück und unsere Unabhängigkeit. Nehmt nunmehr meinen Dank für die Vergangenheit und meine guten Wünsche für die Zukunft mit in Eure Häuser, saget den Müttern, daß sie in die Herzen der Kinder die Liebe zum Vaterlande und den Trieb zur Arbeit pflanzen möchten, erinnert Euch, daß sie in die Herzen der Kinder die Liebe zum Vaterlande und den Trieb zur Arbeit pflanzen möchten, erinnert Euch, daß auf Pflug und Schwert ein großer Teil unseres nationalen Lebens beruht. Ich fühle mich so eng mit meinem teueren Vaterlande verbunden, daß ich überzeugt bin, wir beide, Sie und ich, wir haben nur einen Gedanken, nur ein Gefühl: Heil Rumänien! Ich möchte es so groß und glücklich sehen, wie meine Liebe groß ist für mein Volk!

Der Schwung dieser Ansprache hat auf die Anwesendeneinen begeisternden Eindruck gemacht — freilich ist bei der etwas wetterwendischen Natur rumänischer Politiker nicht zu hoffen, daß dieser Eindruck bis zu den nächsten Wahlen vorhalten wird.

— **Der Aufschub** der Reise des russischen Kaiserpaares nach Moskau wird einem Unwohlsein der Kaiserin zugeschrieben. In Folge der letzten Judenausweisungen scheint die Reise des Zaren dessen Umgebung zu beunruhigen, man befürchtet während des Aufenthaltes des Zaren in Moskau Schlimmes für die Sicherheit desselben. Die nötigen Vorsichtsmaßregeln zur Verstärkung der Polizei u. s. w. sind bereits getroffen worden. Der Kaiser wird die Kaiserin auf ihrer Reise nach der Krim nicht begleiten. Anläßlich der Reise nach Moskau wird die ganze Bahnstrecke von Truppen bewacht. Die gesamte Geheimpolizei des Winterpalais wird den Zaren auf seiner Moskauer Reise begleiten.

— **Im Reichsanzeiger** wird über die Ernteaussichten berichtet, daß im Süden und Südwesten Rußlands neueren Mitteilungen zufolge Winterweizen und namentlich Winterroggen unter der Ungunst der Witterung im Winter und Frühjahr stark zu leiden gehabt. Große Flächen mußten umgepflügt und mit Oelsaaten beziehungsweise Sommerung bestellt werden. Die Sommersaaten sind gut aufgegangen. In den Gegenden südlich von Rostow, nach dem Kaukasus zu, zeigen Sommer- und Wintersaaten einen vielversprechenden Stand. Auch in Nordrußland sollen die Ernteaussichten bisher angeblich im Allgemeinen nicht ungünstig sein. — Ungünstig lauten die Berichte von der unteren Moldau und aus Serbien.

Hamburg. Fürst Bismarck reist demnächst nach Kissingen, wird aber, wie hier verlautet, sobald eine außerordentliche Reichstagssession wegen Herabsetzung der Getreidezölle einberufen werden sollte, nach Berlin kommen.

Sachsen. Ein Verband landwirtschaftlicher Arbeitgeber ist in den letzten Tagen in Leipzig ins Leben gerufen worden, welcher sich vornehmlich die Aufgabe gestellt hat, der sozialdemokratischen Agitation auf dem Lande entgegenzutreten. Zu diesem Zwecke beabsichtigt man vor allen Dingen eine Kontrole über die sozialdemokratische Presse, um allen „Hetzereien" gegen die Landwirtschaft entgegentreten zu können. Zu den wortführenden Begründern dieses neuen Vereins gehört u. a. auch der bekannte konservative Reichstagsabgeordnete Dr. von Frege, der jedenfalls in seiner Eigenschaft als in der Wolle gefärbter Agrarier am wenigsten in der Lage sein wird, der sozialdemokratischen Bewegung auf dem Lande einen wirksamen Damm entgegenzusetzen.

Leipzig. Der Zentralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig macht bekannt, daß die diesjährige 45. Hauptversammlung des Gesamtvereins in den Tagen vom 15—17. September in Görlitz stattfinden werde, und ladet Mitglieder und Freunde des Vereins zu zahlreichem Besuche ein. Anträge, welche auf der Versammlung zur Beratung gelangen sollen, sind spätestens bis Ende Juli d. J., beabsichtigte Vorträge aber bis spätestens 30. August d. J. beim Zentralvorstand in Leipzig, Thomaskirchhof 25, anzumelden.

Aus dem Großherzogtum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 1. Juni 1891.

† **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog langte heute bereits um 8 Uhr früh per Equipage von Rastе hier an. Der hohe Herr wird der heute nachmittag beim „Neuen Hause" stattfindenden Vorführung der dort zur Bremer Ausstellung aufgestellten und morgen dorthin abzuschickenden Pferde beiwohnen.

† **Auf Befehl des Großherzogs** sollen künftig, altem Herkommen gemäß, öffentliche Abend-Konzerte abgehalten werden und zwar ist bestimmt worden, daß am Mittwoch jeder Woche abends von 6 bis 7 Uhr das Trompeterkorps des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 im Everstenholze, am Sonnabend jeder Woche die Kapelle des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 91 in den Anlagen des Cäcilienplatzes auf dem Dobben konzertiert. (Um das Publikum auf diese Konzerte besonders aufmerksam zu machen, wiederholen wir diese Mitteilung. D. R.)

† **Der gestrige Ausflug** des Klubs „Erholung" nach Varel verlief in der schönsten Weise. Etwa 100 Personen, Damen und Herren, nahmen an demselben teil. Sofort nach Ankunft auf dem dortigen Bahnhofe wurde dem schönen Vareler Holz und seinem Kaffeehause ein Besuch abgestattet. Von dort ging es dann zum Mühlenteiche und dem dort so hübsch belegenen Uchtmannschen Restaurant, von wo aus man zur Erreichung des Abendzuges durch den Wald wieder nach Varel zurckkehrte.

† **Der „Neue Bürgerklub"** macht heute eine Fahrt per Axe nach Varel. Etwa 180 Mitglieder werden in großen Omnibussen und soweit diese nicht ausreichen werden in Linienwagen bereits heute Vormittag dahin aufbrechen. Die Witterung ist günstig.

† **Bezüglich der Pieranlage in Brake** hat sich die Staatsregierung für eine Anlage desselben im Norden der Stadt entschieden, während sie für eine Anlage desselben im Süden der Stadt einen Zuschuß von 120000 Mark fordert. Der Braker Handelsverein hat in seiner Sitzung am Donnerstag zunächst seinem Bedauern über diesen Beschluß der Regierung Ausdruck gegeben und ferner die Regierung ersucht, in Erwägung ziehen zu wollen, ob mit den vorhandenen Mitteln sich nicht die Einführung des Geleises auf den Pier von Norden her, anstatt, wie geplant, über die Drehbrücke in der Neustadtstraße, ermöglichen lassen werde.

† **Besitzwechsel.** Herr Architekt Spieske kaufte das z. Z. von dem Landes-Gewerbe-Museum benutzte Haus des Herrn Bankdirektors Thorade, um hier 3 schöne Häuser in Rohbau aufzuführen. Ferner erwarb Herr Spieske das Immobil der Erben des weil. Ofensetzers Mäkel an der Gartenstraße; von Sp. kaufte es Herr Oberstabsarzt Dr. Erdmann, um sich hier durch den Herrn Sp. eine Villa erbauen zu lassen.

† **Der Lehrer** Herm. Heinr. Reinh. Wempe aus Tossens wurde vom Schöffengerichte Butjadingen wegen Verausgabung einer wertlosen Denkmünze, an den Gastwirt Winters in Düke, anstatt eines Zehnmarkstücks, in eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dieses Urteil hat Wempe an demselben Tage, an welcher dasselbe publizirt wurde, Berufung eingelegt und stand infolgedessen die Sache vor dem Landgerichte als Berufungsinstanz zur Verhandlung. Zu derselben waren 15 Zeugen geladen. Die Verteidigung führte in bekannter Weise Herr Rechtsanwalt Dr. Bargmann hief. Die Beweisaufnahme nahm einen Zeitraum von 4 Stunden in Anspruch und trotzdem, daß Wempe selbst sowohl wie sein Verteidiger sich alle mögliche Mühe gaben das schöffengerichtliche Urteil zu annulliren und Freisprechung zu erzielen, wurde nach stattgehabter Beratung des Gerichtshofs das schöffengerichtliche Urteil lediglich bestätigt und Wempe auch in die Kosten des Verfahrens in der Berufungsinstanz verurteilt.

§ **Am Freitag und Sonnabend** dieser Woche macht eine zweite Abteilung Volksschullehrer das Staatsexamen. Es beteiligen sich an demselben 11 Herren.

Rodenkirchen. Die durch die Pensionierung des Rektors Nordbruch erledigte Rektorstelle an der hiesigen Bürgerschule ist mit einem akademisch gebildeten und geprüften Lehrer (Philologen) eventl. auch mit einem seminaristisch gebildeten Lehrer, welcher das Examen als Rektor für Mittelschulen bestanden hat, baldmöglichst zu besetzen. Gehalt nebst freier Wohnung und Garten 1800—2400 M. Bewerbungen sind bei dem Vorstande der Schule bis zum 15. Juni einzureichen.

Nadorst. Das am gestrigen Sonntag in Wetjens Etablissement stattgehabte Wettrennen war vom schönsten Wetter begünstigt. Wenn der Regen des vorigen Sonntags das Publikum nicht zurückhalten konnte, so hatte gestern das Prachtwetter eine große Menschenmenge herausgelockt, daß lange nicht Alle erwünschten Platz erhalten konnten. Das Rennen verlief in seinen einzelnen Teilen folgendermaßen:

Auf der ersten Tour des Trabrennens waren die Herren Hanken-Ohmstede der erste, Vorwinkel-Ohmstede der zweite, auf der zweiten Tour Kettler-Osternburg der erste, Schellstede-Nadorst der zweite. Im Konkurrenzreiten dieser vier erhielten den ersten Preis Herr Kettler-Osternburg, ein Rauchservice, zweiten Preis Herr Hanken-Ohmstede, ein Bierservice, dritten Preis Herr Schellstede-Ohmstede, ein Kaiserthermometer. — In dem folgenden Ringreiten errangen den ersten Preis Herr Mohrmann-Osternburg, ein Thermometer, zweiten Preis Herr Hanken-Ohmstede, einen Briefbeschwerer, dritten Preis Herr Janßen-Nadorst, ein Rauchservice. Beim darauf folgenden Galoppreiten, das immer den größten Reiz gewährt, war bei der ersten Tour Kettler der erste, Vorwinkel der zweite, bei der zweiten Mohrmann der erste, Janßen der zweite. In dem schließenden Konkurrenzreiten erhielt den ersten Preis Vorwinkel-Nadorst, eine Bronce-Gruppe (Trompeter von Säckingen), zweiten Preis Herr Kettler-Osternburg, ein Album mit Album-Tisch, dritten Preis Herr Janßen-Nadorst, ein Rauchservice. Den von den Damen gestifteten Ehrenpreis, ein Weinservice, errang in dem das ganze Rennen schließenden Trabreiten Herr Kettler-Osternburg. Sämtliche Preise stammen aus dem Geschäft der Herren Gebrüder Strube und präsentieren einen Wert von etwa 160 Mark. Als bei Beendigung des Galoppreitens die Pferde durchs Ziel schossen, rannte eines derselben in das in die Bahn gelaufene Publikum, mehrere Personen umwerfend, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. Auf der Weide wurde darauf auf mannichfache Weise für Belustigung der zahlreich vertretenen lieben Jugend gesorgt. Der Ballsaal war den ganzen Abend überfüllt. Aber trotz der Vollheit in Haus und Garten konnte Herr Wetjen seine Gäste aus Küche und Keller prompt bedienen, was wir anerkennend bemerken müssen.

Burhave. In der kürzlich abgehaltenen Sielausschußversammlung ist beschlossen worden, nochmals eine Eingabe an die Regierung gelangen zu lassen, in welcher gebeten

---

„Wenn ich Sie darum bitte, nicht."

„Haben Sie nichts Liebes, was Sie zurückhält . . . einen Schatz etwa? Die jungen Mädchen heutzutage . . ."

„Die Gräfin schüttelte mißbilligend den Kopf während Toni leicht errötete.

„Wie steht es damit . . Haben Sie einen Schatz?"

„Nein."

„Das gefällt mir an Ihnen . . . Guten Willen haben Sie auch, Ihre Figur ist recht entsprechend, es steht also nichts weiter hindernd im Wege, denn der nötige Verstand, den eine Schauspielerin gebraucht, wird Ihnen gewiß nicht fehlen; hören Sie also . . . Doch vorerst können Sie Platz nehmen . . . rücken Sie den Sessel näher . . . So! . . . Ein Theaterdirektor aus der Residenz, Herr Ellern, hat Sie auf einer Durchreise kennen gelernt und will Sie für ein Theater ausbilden lassen. Mein Bruder, der Herr Graf Birkenbach, soll Ihnen den Vorschlag machen . . . Willigen Sie ein?"

„Mit Freuden."

Tonis Augen leuchteten, endlich war sie am Ziel ihrer Wünsche angelangt; was sie in den kühnsten Träumen sich ausgemalt, hier lag es in greifbarer Nähe vor ihr, sie brauchte nur die Hand auszustrecken.

„Ueberlegen Sie vorerst reiflich," fuhr die Gräfin fort, „fühlen Sie sich dem Unternehmen gewachsen?"

„Ich hoffe es."

„Die Ehre eines jungen Mädchens ist ein blanker Spiegel, ein Hauch und er erblindet."

„Ich weiß es, gnädiges Fräulein, aber die Versicherung gebe ich Ihnen, meine Frauenehre soll mir Niemand antasten."

Sie wandte sich um und erblicke den Grafen, welcher eingetreten war, und ihre letzten Worte vernommen hatte. Er lächelte.

„Also das ist des Totengräbers-Töchterlein," scherzte er, während seine Augen begehrlich auf der schönen Gestalt ruhten.

„Das junge Mädchen ist bereit," sprach seine Schwester, „das Anerbieten Deines Freundes Ellern anzunehmen."

„Das freut mich, Eufemie . . . Habt Ihr die Bedingungen vereinbart?"

„Im Gegenteil. Das junge Mädchen ist unerfahren genug, nach keinen Bedingungen zu fragen, sondern blindlings zuzugreifen."

„Nun, dann wollen wir die geschäftlichen Sachen zurückstellen für später, in der Hauptsache sind wir einig und das Andere soll meine Sorge sein . . . Sie sollen sich nicht schecht stellen dabei, mein schönes Kind, vertrauen Sie nur mir und meiner Vermittlungskunst, ich werde schon mit dem Direktor reden . . . Einstweilen wollen wir das gute Gelingen durch eine gute Flasche feiern. Würde es Dir Umstände machen, Schwester, beim Essen und Trinken pflegen mir immer die besten Gedanken zu kommen. Unser neuer Schützling wird zum erstenmal unser frugales Dejeuner mit uns teilen."

Einerseits fand es das gnädige Fräulein höchst unpassend, die Tochter eines Totengräbers mit an eine gräfliche Tafel zu ziehen, andererseits aber war sie begierig, die plebejischen Manieren der angehenden Künstlerin kennen zu lernen und sich daran zu belustigen. Darum beobachtete sie bei dem Frühstück, das sie hatte besorgen lassen, den jungen Gast auf's Genaueste.

„Auf glückliches Gelingen," sprach der Graf, als er die Gläser gefüllt hatte. Man stieß an und schlürfte den feurigen Wein der Tokayertraube. Jetzt entspann sich ein Gespräch, in welches die Kunstnovize geflissentlich verwickelt wurde, damit die beiden Gastgeber auch das Innere derselben kennen lernten. Die richtigen und scharfen Urteile, die schlagfertigen Antworten und das gewandte Benehmen fielen Beiden auf, so hatten Sie sich ein Dorfmädchen nicht gedacht und der Graf drückte seine Verwunderung ihr gegenüber unverhohlen aus, worauf Toni über ihre Herkunft einige Andeutungen machte, die ihn lebhaft interessirten.

„Ich werde heute noch mit Ihren Angehörigen reden, Fräulein Toni," sagte er, denn in den nächsten Tagen werden Sie Ihrer Heimat und Ihren Angehörigen für längere Zeit Lebewohl sagen müssen. Den Sommer hindurch wird Herr Direktor Ellern für Ihre Ausbildung Sorge tragen und zu Beginn der Wintersaison können Sie vielleicht schon die Bühne betreten. Hoffentlich werden Sie uns noch einmal Ehre machen, indem Sie eine große Künstlerin werden.

Ein dankbarer Blick aus Tonis großen Augen belohnte ihn für seine Worte.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

werden soll, Zuschuß zu den Anlagekosten für den Zuwässerungskanal aus Staatsmitteln zu gewähren. — Herr Pastor Kuhlmann wird auch in diesem Jahre eine Reise nach Holland unternehmen, um den deutschen Arbeitern Gelegenheit zur Teilnahme an dem Gottesdienst zu geben.

Fedderwardersiel. Der Butt- und Granatfang ist augenblicklich ergiebig. Auch sind hier häufiger Schellfische auf Eis zu haben, die ausgeweidet für den billigen Preis von 12—15 pro Pfd. verkauft werden.

Bremen. (Norddeutscher Lloyd.) Im Verkehr zwischen Bremen und Newyork ist bekanntlich eine nicht unbedeutende Zunahme für das verflossene Jahr zu verzeichnen gewesen, wie die folgende Zusammenstellung für die letzten zehn Jahre des Näheren ergiebt. Es ist dabei zu bemerken, daß die ersten Zahlen für die Fahrt von Bremen nach Newyork, die zweiten für die Fahrt von Newyork nach Bremen gelten. Es wurden befördert im Jahre 1881 76 775 und 9 172 Personen, 1882 78 979 und 11 555 Personen, 1883 73 915 und 16 000 Personen, 1884 74 134 und 25 371 Personen, 1885 77 710 und 29 944 Personen, 1886 56 554 und 22 264 Personen, 1887 63 640 und 26 070 Personen, 1888 68 315 und 29 427 Personen, 1889 76 884 und 31 443 Personen, endlich 1890 84 380 und 32 202 Personen, in Summa in den zehn Jahren 731 286 hin und 233 448 Personen zurück, also beinahe 1 Mill. Die transatl. Dampfer der Nordd. Lloyd durchliefen im Jahre 1890 folgende Strecken: zwischen Bremen-Newyork 811 224 Seemeilen, Bremen - Baltimore 354 992, Bremen-Südamerika 604 500, Bremen-Ostasien 305 600, Bremen-Australien 345 909, Hongkong-Japan 44 200, Sydney-Samoa 65 100, Brindisi-Port Said 48 360, Extrareisen verschiedener Dampfer 51 600, zusammen 2 630 476 Seemeilen oder rund 121 mal den Umfang der Erde.

Hagelversicherung.

Einsendung. Die No. 117 des „Gemeinnützigen" bringt einen Aufsatz über Hagelversicherung vom Herrn G. Garlichs, der den Unterzeichneten zu einer Entgegnung nötigt. Herr Garlichs frägt zunächst: „Wo soll nun die Grenze gezogen werden zwischen Norden und Süden?" Laut Statuten der neu gegründeten Gesellschaft umfaßt dieselbe die 8 nördlichen Aemter des Herzogtums, schließt also das Münsterland und das Amt Wildeshausen aus, weil aber die nördlichen Aemter in den letzten 18 Jahren durchschnittlich nur 19 3/4 Pf. pro 100 M. zu decken hatten während der Süden pro 100 M. 49 1/7 Pf. Schaden hatte. Die Grenzen gegen den Süden sind auch in öffentlichen Blättern angegeben, auf eine Anfrage des Gesamtvorstandes an den Abt.-Vorstand für Wildeshausen, ob er sich zum Norden oder Süden rechne, in der letzten Ausschußsitzung erwiderte derselbe, zum Süden und trotzdem behauptet Herr Garlichs der anwesend war, dies alles ist unausgesprochen geblieben. „Wenn in dem Jeverlande und in Budjadingen bei der bisherigen Hagelversicherungsgesellschaft nicht versichert wurde, so liegt dies nicht daran, daß die Landleute überhaupt nicht versicherten, sondern daß beispielsweise die Jeverländer vielfach bei der Neuharlinger-Gesellschaft versichern, weil sie dort niedrigere Beiträge zahlen. Außerdem hatte die bisherige Hagelversicherungs-Gesellschaft dort so gut wie gar keine Vertreter. Aus den von Herrn Garlichs angegebenen Zahlen, über die bisherigen Versicherungen geht noch lange nicht hervor, daß die Zahlen nach dem 1. Juli d. J. Gültigkeit haben. Die neue Gesellschaft hat Vertreter in 12 Bezirken, in den weiteren Bezirken ist es dem Zentral-Vorstande der Landwirtschaft gelungen, die Vertretung der neuen Gesellschaft zu verhindern.

Hr. Garlichs bemängelt an der von mir aufgestellten Statistik, daß sie nur die letzten 18 Jahre umfaßt, und auch nicht das Jahr 1868 in Rechnung stellt. Als Bezirks-Vorstand wird es Herrn Garlichs nicht unbekannt geblieben sein, daß für die von mir aufgeführten Jahre die Rechnungen nur noch existieren. Die Schätzungen des Herrn Garlichs über die Hagelschäden aus der Abt. Varel von 1868 und 1863, sowie in der Abt. Neuenburg in 1887 beruhen einfach auf willkürlicher Annahme, die gegebenen Zahlen können richtig sein, sie können auch falsch sein, den Beweis für Richtigkeit derselben kann Herr Garlichs jetzt durchaus nicht erbringen. In Rastede soll es nach den Versicherungen des Herrn G. in den 50iger Jahren innerhalb 5 Jahren 3 bedeutende Hagelschäden gegeben haben, ich bin seit 1844 auf Rehorn und meist von keinem andern bedeutenden Hagelschaden als 1861, zwischen der Rehorner Ziegelei und dem Rasteder Vorwerk. Will Herr G. mir nicht angeben, wie der Hagel gefallen, und wer betroffen wurde? Bis er den Nachweis nicht gebracht hat, glaube ich ihm nicht.

Im südlichen Herzogtum ist die Beteiligung an der Hagelversicherungs-Gesellschaft bedeutend, teilweise allgemein, und jeder Schaden kommt zum Ausdruck, im Norden trägt Jeder den Schaden aus seiner eigenen Tasche, so sagt Herr Garlichs. Wir wollen annehmen, daß die Beteiligung im Süden größer ist; was beweist diese Tatsache? Entweder die Landwirte im Norden sind nicht einsichtig genug, den Wert der Versicherung zu ermessen, dann müßte aber auch die Beteiligung an Feuerversicherungen, Pferdeversicherungen geringer sein, oder aber, im Süden hagelt es mehr, die Gefahr ist größer, und deshalb die Teilnahme allgemeiner. Den Beweis für die letzte Tatsache liefern die von mir im vorigen Winter veröffentlichten Zahlen. Kann Herr Garlichs den Nachweis liefern, daß meine Auszüge aus den Berechnungen des General-Vorstandes falsch sind? Ich fordere ihn auf, darauf zu antworten — und diesen vermisse ich noch aus meinen Aufsatz in Nr. 108 — das „Gem." aber nicht mit allgemeinen Redensarten.

Daß ich Recht habe, wenn ich behaupte, im Süden Hagelt es mehr, daher die Beteiligung dort größer, beweist folgender Satz des Herrn Garlichs: Es ist interessant zu betrachten, wie nach geschehener Gefahr Mancher sich zur Versicherung drängt. Geht es denn ohne Schaden ab oder muß ein höherer Beitrag erhoben werden, so treten selbst intelligente Landwirte, denen man mehr Urteil zumuten sollte, von der Versicherung zurück. „Die Herren Landwirte im Münsterlande verstehen gut zu rechnen und denken so: „Wenn der Norden unsere Hagelschäden zum größten Teil mit deckt, dann lohnt sich die Versicherung." Der angesammelte Reservefonds von 35000 M. ist bis auf 4000 M. nach dem Süden gewandert, und zu dem Fonds haben doch die nördlichen Abteilungen stets beigetragen. Gegen einen Reservefonds ist die Abt. Rastede nie gewesen, doch wollte dieselbe ihn nicht über eine bestimmte Höhe anwachsen sehen. Die neue Gesellschaft wird auch einen Reservefonds ansammeln. Die Abt. Rastede wünschte eine engere Verbindung mit der Landw. Ges. durch eine kleine jährliche Zahlung, weil sie der Ansicht war, daß diese dann über die Hagel-Versicherungs-Gesellschaft eine genaue Kontrolle führen, die im Interesse der letzteren sehr zu wünschen wäre; es fehle manchem Bezirksvorsteher der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft thatsächlich die Gelegenheit seine Rechnungen abzulegen, und revidieren zu lassen. Ebenso war der Anschluß an die Landwirtschaft früher nötig, da diese die Abteilungsvorstände und Hagelschäden-Abschätzer wählen mußten. Die neue Gesellschaft wird jetzt überall in ihren Bezirken Versammlungen abhalten, zur Rechnungsablage und Wahl von Vorständen und Bezirksabschätzern, ausschließlich durch ihre Mitglieder.

Den Beweis, daß der Norden ebenso gefährdet ist als der Süden, hat Herr Garlichs gebracht. Er hat die von mir veröffentlichten Zahlen einfach bei Seite gelassen; mit allgemeinen Redensarten lassen sich diese nicht umstoßen.

Herr Garlichs meint nun, selbst dann, wenn der Norden dem Hagelschaden weniger ausgesetzt ist als der Süden, sei eine Trennung noch nicht gerechtfertigt. Dieser Meinung werden aber nicht viele Leute beitreten, eine Versicherung auf Gegenseitigkeit verdient nur dann diesen Namen, wenn die Verhältnisse in den Bezirken wenigstens ziemlich gleichartig sind, und das ist bei der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft nicht der Fall. Wäre der Süden vorbelastet worden, dann hätte Rastede den Antrag auf Teilung nicht gestellt. Die Kommission hat ein ganzes Jahr mit der Errichtung der jetzigen Gesellschaft gezögert, sie hat dem Generalsekretär dreimal erklärt, wenn der Zentral-Vorstand sich stets feindlich derselben gegenüber stelle, seien sie genötigt eine selbstständige Gesellschaft zu errichten; sie hat aber kein Entgegenkommen gefunden. Das Landwirtschaftliche Blatt brachte eine Notiz von Herrn G. Harbers gegen die Anträge der Abt. Rastede; eine von mir eingesandte Entgegnung wurde einfach vom Zentral-Vorstande abgelehnt. Daß ist doch nicht gleiches Maß; wo Jemand angegriffen wird, muß er sich doch auch verteidigen können. Die Bildung einer Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für den Norden des Herzogtums ist durch das Verhalten des Zentral-Vorstandes der Landwirtschafts-Gesellschaft und durch das Verhalten der Abt. Westerstede zu der bisherigen selbstständigen Gesellschaft notwendig geworden. Es handelte sich um eine Abt. von 100 Mitgliedern.

Rehorn, im Mai 1891. W. Wiegreffe sen.

Letzte Nachrichten.

§ **Militärisches.** Wie wir hören wird am Mittwoch der Kommandeur des 10. Armeecorps, General Bronsart von Schellendorf hier eintreffen, um am Donnerstag eine Truppenbesichtigung abzuhalten. — Drei Unteroffiziere der Infanterie, einer vom Regiment und zwei vom Bezirkskommando waren mit etwa 30 andere des Corps 4 Wochen zum Trainbataillon nach Hannover kommandirt und sind daselbst im Fahren ausgebildet worden.

§ **Liederkranz.** Das gestern in der Union stattgehabte Sommerfest des Männergesangvereins „Liederkranz" nahm bei dem so schönen Sommerwetter einen vorzüglichen Verlauf und fand erst spät in der Nacht durch ein Tanzkränzchen seinen Abschluß.

† **Unfug oder Diebstahl?** Besitzer von Vorgärten machen jetzt täglich die unangenehme Erfahrung, daß ihnen von den vorübergehenden Passanten, namentlich von Soldaten, Bäcker- und sonstigen Jungen und Schulknaben „im Vorbeigehen" ihre mit Mühe und Sorgfalt gepflegten Blumen, sobald dieselben von der Straße aus zu erreichen sind, abgepflückt, oft mit der größten Brutalität abgerissen werden, ja einige dieser sauberen Patrone schenmen sich nicht in den Garten zu dringen, um sich das Beliebte zu holen. Dies Benehmen ist so recht „unfrankiert", wie Fritz Reuter sagt; es ist ein Ausdruck der heut zu Tage landesläufigen Ansicht von „Freiheit". Eine solche Freiheit kann dem im rechtmäßigen Besitze sich befindenen doch „nicht passen" und er muß dringend wünschen, daß das, was er in diesem Falle Unfug oder Diebstahl nennt, von unserer Polizei etwas schärfer ins Auge gefaßt würde. Erwachsene müßten zur Bestrafung angezeigt werden, Lehrjungen aber und Schulknaben wäre am besten mit einer ordentlichen Tracht Prügel gedient, welche freilich von Polizei wegen nicht verabreicht werden kann, die aber den Betreffenden von ihren Lehrherrn resp. von ihren „Herren Eltern" auf geschehene Mitteilung vonseiten der Polizei hoffentlich nicht vorenthalten werden, denn sie können sie mit Recht verlangen.

§ **Nadorst.** Mit dem Bau der notwendig gewordenen dritten Schulklasse, für welche wir schon einen Lehrer erhalten, hat man nunmehr begonnen. Der Bau soll gegen Mitte August fertiggestellt werden.

Manfie. Hier ist gestern wegen der dort herrschenden Masern-Epidemie die Schule bis auf weiteres ausgesetzt worden.

Apen. Auch hier hat der Roggen sich in letzter Zeit überall bedeutend gebessert. Stellenweise steht er sogar recht gut.

Schiffs-Nachrichten.

Am 30. Mai angekommen. H. Gerdes, Großensiel. M. Dirks, Strohausen. H. Meyer, Strohausen. H. Gerdes, Brake. G. Pöker, Osterholdt. D. Sandersfeld, Otterndorf. Am 1. Juni angekommen. H. Siemers, Emden. J. Köster, Hamburg. D. Rose, Geestemünde. H. Hausmann, Geestemünde. Am 1. Juni abgegangen. W. Meyer, Elsfleth.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
" " v. Gietl, München (†),
" " Reclam, Leipzig (†),
" " v. Nussbaum, München (†),
" " Hertz, Amsterdam,
" " v. Korczynski, Krakau,
" " Brandt, Klausenburg,
" " v. Frerichs, Berlin (†),
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " C. Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersburg,
" " Soederstädt, Kasan,
" " Lambl, Warschau,
" " Forster, Birmingham,

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen** Leber-Leiden, Hämorrhoidal-Beschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit 2c. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen 2c. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) mit dem weissen Kreuze in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben.

● Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 29. Mai 1891.

	gekauft	verkauft
3 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,80	—,—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,60	99,15
3 pCt. " "	85,20	85,75
3 pCt. Scrips vom Reich oder Preußen	85,—	85,50
3 1/2 pCt. Oldenburger Consuls (Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	99,—	100,—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,—	—,—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 M.	101,25	—,—
3 1/2 pCt. do.	95,—	—,—
3 1/2 pCt. Oldenburger Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,—	—,—
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	—,—	—,—
3 1/2 pCt. Landschaftliche Central-Pfandbriefe	—,—	—,—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % notirt)	128,80	129,60
4 pCt. Eutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	101,—	—,—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	95,90	—,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	—,—	—,—
3 1/2 Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	95,95	—,—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—,—	—,—
4 pCt. Preuß. konsolidirte Anleihe	—,—	—,—
3 1/2 pCt. do. do. do.	98,60	99,15
3 pCt. do. do. do.	85,10	85,65
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und frc. darüber)	—,—	—,—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 frc.)	—,—	—,—
4 pCt. Römische Stadt-nleihe II.—IV. Serie	—,—	—,—
4 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pCt. höher)	—,—	—,—
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	—,—	—,—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschw.-Hannov. Hypothekenbank	100,60	—,—
4 pCt. Pfandbriefe der Preußischen Boden-Credit-Aktien-Bank	100,30	—,—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank	100,10	100,65
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	93,50	—,—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—,—
5 pCt. Bickefelder Prioritäten	100,—	—,—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—,—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—,—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	158,—	
40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1889.)		—,—
Oldenburg.-Portugies. Dampfsch.-Rhed.-Akt. Ct. Zins v. 1. Jan.)	—,—	—,—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—,—	—,—
Warpsspinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mk. (franco Zins)	—,—	60,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,30	169,10
Wechsel auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,39	20,49
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gldn. in Mk.	16,79	—.—

An der **Berliner** Börse notirten **gestern**:
Oldenb Spar- und Leih-Bank-Aktien 164% G
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1560 M. G.

Discont der deutschen Reichsbank 4 pCt.

Landesbibliothek Oldenburg

Oeffentlicher Immobil-Verkauf.

Oldenburg, Am

Freitag, den 5. Juni d. Js., mittags 12 Uhr,

findet im **Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abt. I hierselbst** der dritte und letzte Verkaufsaufsatz das den Erben des Gastwirts **Clemens Arnold Menke** gehörigen **an der Haarenstraße hierselbst** belegenen Grundstücks statt.

In der Besitzung ist seit mehreren Jahren die Gastwirtschaft mit besonders gutem Erfolge betrieben worden.

Mit Recht gilt die Haarenstraße als eine der frequentesten Verkehrswege der Stadt; sie dient als die viel benutzte Zuwegung vom Ammerlande und dem Saterlande, und dürfte ohne Zweifel ein rühriger und tüchtiger Geschäftsmann als Käufer der Besitzung sein reichliches Auskommen finden.

Kaufreflektanten wollen sich zahlreich und pünktlich zum Verkaufstermine einfinden.

Joh. Claußen.

Auktion.

Osternburg. Der Rest des aus dem Brande bei der Firma Eli Frank übriggebliebenen Warenlagers, welcher durch Wasser beschädigt, bestehend in Herren- und Knaben-Garderobe, Arbeiter-Garderobe, Sommerpaletots, Kleiderstoffe, Regenmäntel und Schuhwaaren, soll am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 3., 4., 5. und 6. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr anfangend, im Saale des Gastwirts Gerh. Meyer zu Osternburg am Langenwege zu jedem Preise öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Lenzner.

Oldenburgische

Spar- und Leih-Bank.

Wir vergüten für Einlagen mit halbjähriger Kündigung $^1/_2$% unter dem jeweiligen Discontsatz der Deutschen Reichsbank, **mindestens** aber $2^1/_2$% **höchstens** . . . 4% p. a.
3monatlicher Kündigung . . $2^1/_2$% p. a.
kurzer Kündigung u. auf Check-Conto 2% p. a.

Einlagen werden in beliebigen Summen angenommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens 75 Mark betragen.

Der jeweilige Diskont der Reichsbank wird täglich in unserm Coursbericht notirt.

Die Direction.
Thorade. Propping. Jaspers.

Oldenburger

Genossenschafts-Bank.

Bilanz am 31. Mai 1891.

Activa	Mk.	Pf.
Immobilien-Conto	35 200	—
Mobilien-Conto	500	—
Wechsel-Conto	1 002 506	33
Effecten-Conto	27 342	08
Conto-Current-Conto, Debitoren	764 304	49
Diverse	2 136	49
Cassenbestand	25 230	22
	Mk. 1 857 219	61

Passiva.	Mk.	Pf.
Actienkapital-Conto	300 000	—
Depositen-Conto	1 105 773	26
Check-Conto	206 256	50
Pfennig-Sparkassen-Conto	58 901	29
Conto-Current-Conto, Creditoren	153 540	95
Diverse	32 747	61
	Mk. 1 857 219	61

Gelder verzinsen wir bei 6 monatlicher Kündigung mit . . $3^1/_2$%
kurzer Kündigung u. auf Check-Conto mit $2^1/_2$%

Oldenburg, den 31. Mai 1891.

Oldenburger Genossenschafts-Bank.
J. R. Münnich. A. Hegemann.

Oldenburg. Anzuleihen gesucht. Auf sofort oder später gegen erste sichere Hypothek 12 000 Mk. zu 4 Proz. bis $4^1/_2$ Proz. Zinsen, ferner gegen sichere Hypothek zu 4 bis $4^1/_2$ Proz. Zinsen 3000 M. u. 1000 M.

J. A. Calberla.

Schweizerhalle.

Täglich Konzert u. Vorstellungen.

Ausweis

der

Oldenburgischen Landesbank

per 31. Mai 1891

Activa.	Mk.	Pf.
Cassebestand	173 606	72
Wechsel	6 904 492	52
Effecten	2 739 154	98
Discontirte verlooste Effecten	6 075	—
Conto-Corrent-Saldo	7 551 309	66
Lombard-Darlehen	10 167 578	80
Bank-Gebäude, abgeschrieben bis auf	1	—
Nicht eingef. 60% des Actien-Capitals	1 800 000	—
Diverse	29 877	99
	29 372 096	67

Passiva.	Mk.	Pf.
Actien-Capital	3 000 000	—
Depositen:		
Regierungsgelder und Guthaben öffentl. Kassen	8 369 329 51	
Einlag. von Privaten	16 374 396 36	
Einlag. auf Check-Conto	689 881 87	
	25 433 607	74
Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten	800	—
Reservefond	452 152	21
Diverse	485 536	72
	29 372 096	67

Wir vergüteten im Monat Mai:
für Einlagen mit halbjähriger Kündigung . . . . . $3^1/_2$%
" " " vierteljähriger " . . . . . $2^1/_2$%
" " " kurzer Kündigung und auf Check-Conto 2% } Zinsen

Oldenburgische Landesbak.
Brosst. Harbers. Wiesenbach.

Monats-Uebersicht

der oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Juni 1891.

Activa.	Mark	Passiva.	Mark.
Cassebestand	380 787.40	Actien-Capital	3 000 000.—
Wechsel	6 166 810.18	Reservefond	750 000.—
Darlehen gegen Hypothek	2 186 749.38	Einlagen:	
Darlehen gegen Unterpfand	8 014 959.85	Bestand am 1. Mai 1891 Mk. 25 748 883.30	
Conto-Corrent-Debitoren	13 235 365 84		
Effecten	1 142 318 93	Neue Einlagen im Monat Mai Mk. 1 519 262.39	
Verschiedene Debitoren	444 863 07	Mk. 27 268 145.69	
Bank-Gebäude in Oldenburg und Brake	90 000.—	Rückzahlungen im Monat Mai Mk. 1 716 978.82	
Bank-Inventar	77.55	Bestand am 1. Juni	25 551 166.87
		Check-Conto	868 070.47
		Conto-Corrent-Creditoren	899 207.17
		Verschiedene Creditoren	593 487.69
Mk.	31 661 932.20	Mk.	31 661 932.20

Die Direction.
Thorade. Propping. Jaspers.

Das diesjährige **Preis- und Kokurrenzkegeln** zu **Eversten** bei Oldenburg findet am

7., 8. und 9. Juni d. J.

„Zur fröhlichen Wiederkunft" bei E. Schmidt und im **„Odeon"** bei C. Meyer statt, wozu alle Kegelfreunde von nah und fern freundlichst eingeladen werden von

E. Schmidt u. C. Meyer.

Deutsche Landwirtschaftl. Ausstellung

Bremen, 4. bis 8. Juni 1891.

Ausgestellt werden:

360 Pferde, 920 Rinder, 730 Schafe, 485 Schweine, Geflügel, Bienen, alle landwirtschaftlichen und **gärtnerischen Erzeugnisse** und **Hilfsstoffe,** namentlich **Samen, Dauerwaren für Ausfuhr und Schiffsversorgung, Wein-, Dünge- und Futtermittel,** sowie alle **landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.**

Preise.

75,000 M. an Geld, 300 Preismünzen, Ehrengaben, Preisurkunden.

Neben der Ausstellung findet die **Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft** statt, bestehend aus Versammlungen, landw. Ausflügen und Abendunterhaltungen, an welchem auch die Inhaber von Dauerkarten als Gäste teilnehmen können.

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.

Moltkes Taufschein, genaue Kopie nach dem Kirchenbuche zu Parchim à 15 Pf. versendet **Kosmos,** Berlin C. 19.

Oldenburg. Zu mietengesucht zum 1. November d. J. geräumiger Laden mit Wohnung an frequenter Lage. Offerten nimmt entgegen
J. A. Calberla, Ofenerstr. 5.

Vom **1. Juni** an fährt mein **Eiswagen** täglich durch die Stadt und Osternburg mit **Natur-** und **Kunst-Eis.** Bestellungen erbitte direkt oder beim Kutscher.

Hochachtungsvoll
H. Reiners, Stau 44.

Haupt-Gewinn event. 500 000 Mark. | **Glücks-Anzeige.** | Die Gewinne garantiert der Staat. 1. Ziehung 10. Juni.

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 553,005 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100000 Loose enthält, sind folgende, nämlich: Der **grösste** Gewinn ist ev. **500 000** Msrk.

Prämie **300 000** Mark
1 Gewinn a **200 000** Mark
1 Gewinn a **100 000** Mark
1 Gewinn a **75 000** Mark
1 Gewinn a **70 000** Mark
1 Gewinn a **65 000** Mark
2 Gewinne a **60 000** Mark
1 Gewinn a **55 000** Mark
1 Gewinn a **50 000** Mark
1 Gewinn a **40 000** Mark
1 Gewinn a **30 000** Mark
8 Gewinne a 15 000 Mark
26 Gewinne a 10 000 Mark
56 Gewinne a 5000 Mark
106 Gewinne a 3000 Mark
203 Gewinne a 2000 Mark
6 Gewinne a 1500 Mark
606 Gewinne a 1000 Mark
1060 Gewinne a 500 Mark
29 Gewinne a 300 Mark
120 Gewinne a 200, 150 Mark
30930 Gewinne a 148 Mark
7994 Gewinne a 127, 100, 94 Mark
9045 Gewinne a 67, 40, 20 Mark
im Ganzen **50200** Gewinne

und kommen solche in wenigen Monaten in **7** Abteilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Der Hauptgewinn erster Klasse beträgt 50000 Mk., steigt in der zweiten Classe auf 55 000 Mk., in der dritten auf 60 000 Mk., in der vierten auf 65 000 Mk., in der fünften auf 70 000 Mk., in der sechsten auf 75 000 Mk., in der siebten auf 200 000 Mk. und mit der Prämie von 300 000 Mk. ev. auf 500 000 Mk.

Für die erste **Gewinnziehung,** welche amtlich auf den

10. Juni d. J.

festgesetzt, kostet
das ganze Originalloos nur **6** Mark,
das halbe Originalloos nur **3** Mark,
das viertel Originalloos nur **1½** Mark,
und werden diese vom Staate garantierten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postnachnahme selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung der Gewinne auf die 7 Klassen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per rekommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

10. Juni d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher senr.
Banquier u. Wechsel-Komtor in **Hamburg.**

Schweizerhalle.

Heute Abend, sowie folgende Tage:

Grosse

Extra-Vorstellung.

Erstes Auftreten

sämtlich neuengagierter Specialitäten ersten Ranges wie folgt:

Frl. Conrad, Lieder- u. Walzersänugerin, **Miss Taylor,** englische Sängerin u. Tänzerin, **Frl. Wehner,** Chansonette, **Fr. Wilhelmy,** Konzertsängerin, Geschw. **Malmatoni,** Gesang- und Spiel-Duettisten, ferner der so sehr beliebte Universalhumorist

Jul. Hauff.

Landesbibliothek Oldenburg